

---

Vermeintliche Spuren jetztzeitiger vulkanischer Thätigkeit auf dem Westerwalde,

von

Herausgeber.

---

Folgende Stelle aus Steiningers Gebirgskarte der Länder zwischen dem Rhein und der Maas. Mainz 1822. war ihrem Inhalte nach zu wichtig, als daß sie nicht eine nähere Untersuchung bei Naturforschern hätte veranlassen sollen. S. 43 sagt Derselbe nämlich: ... »und überdieß liefert der Westerwald die einzige Spur, wonach man denken kann, die vulkanischen Kräfte haben noch nicht gänzlich aufgehört in unserm Gebirge zu wirken. Man verspürte nämlich zu Beilstein, in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1819. einen sehr starken Erdstoß, welcher die Häuser erschütterte und mit einem Getöse begleitet war, gleich dem Getöse eines fernen Gewitters. Das Getöse kam von einem mit neuen Basalten stark bedeckten Berge her, welcher südlich von dem bei Beilstein bereits erwähnten Basaltkegel liegt. Man fand nachher, daß ein Theil der großen Basaltüberschüttung dieses Berges bedeutend eingesunken war, und behauptet nun, der Schnee schmelze im Winter auf der eingesunkenen Stelle gewöhnlich weg, wenn er auch rundum liegen bleibt.«

Von sachkundiger Hand ist uns die Anzeige geworden, daß diese ganze Mittheilung ein Märchen sey — vom Wirth in Beilstein dem Herrn Steininger erzählt und von diesem ohne nähere Untersuchung als wahrhaft niedergeschrieben. Es ist aktenmäßig bewiesen, daß etwas Aehnliches in und bei Beilstein nie statt gefunden hat; die Sache ist von einem sehr competenten Manne, dem Herrn Oberbergrath Stifft in Wiesbaden, untersucht worden.

---